

Gerd Voremborg – Menschenfreund und Versöhner

Er war eine bedeutende Persönlichkeit der jüdischen Geschichte in der Region Trier. Gerd Voremborg, Ehrenvorsitzender der Jüdischen Kultusgemeinde Trier und der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, ist im Alter von 91 Jahren gestorben. Ein Nachruf.

VON RAINER NEUBERT
UND ROLAND MORGEN

TRIER Im Alter von 91 Jahren, am Vorabend von Jom Kippur, dem höchsten jüdischen Feiertag, ist Gerd Voremborg gestorben. Er war

einer der bekanntesten und prägendsten Persönlichkeiten der jüngeren jüdischen Geschichte in der Region Trier.

In einem Nachruf würdigt die Jüdische Kultusgemeinde ihren langjährigen Vorsteher und Ehrenvorsit-

zenden für seinen jahrzehntelangen Einsatz um eine Verständigung zwischen Juden und Christen und die Pflege der Erinnerungskultur. Voremborg werde als Brückenbauer zwischen den Generationen und Kulturen nicht vergessen.

Gerd Voremborg - Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande Oh dem bescheidenen Mann, der 2007 von der damaligen Staatsministerin Malu Dreyer im Auftrag des Bundespräsidenten mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet wurde, solche und weitere Lobesworte wirklich genossen hätte, ist eher unwahrscheinlich. Denn er pflegte sich Ehrungen und Lobreden möglichst zu entziehen.

Voremborg wurde am 18. September 1933 in Trier geboren. Wenige Wochen vor der Reichspogromnacht (9./10. November 1938) ver-

ließen seine Eltern Jakob und Lieselotte Voremborg mit ihrem Sohn ihre Heimatstadt und wanderten nach Tel Aviv aus. 1948 zählten die Voremborgs zu den 19 jüdischen Mitbürgern, die nach dem Krieg nach Trier zurückgekehrt waren.

Gerd Voremborg studierte am Institut für Bildjournalismus in München und arbeitete in mehreren Redaktionen, ehe er eine erfolgreiche kaufmännische Berufslaufbahn einschlug.

Langjähriger Inhaber und Chef des Kaufhauses „Insel“ 1958 übernahm Voremborg die Geschäftsführung des Trierer Textilkaufhauses „Insel“ (heute Modehaus Sinn) in der Fahrstraße, das er bis 1992 als geschäftsführender Inhaber leitete. Den Verkauf an das Nachfolgeunternehmen hatte er von der Übernahme seines Personals abhängig gemacht. Sein

Wissen gab er in Gremien der Industrie- und Handelskammer weiter.

Von 1973 bis 1998 stand Voremborg an der Spitze der jüdischen Kulturgemeinde Trier. Von 1996 bis 2006 war er stellvertretender Vorsitzender des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden in Rheinland-Pfalz. Er hatte maßgeblichen Anteil daran, dass erstmals ein Staatsvertrag zwischen dem Landesverband und dem Land Rheinland-Pfalz abgeschlossen wurde, der das Überleben der jüdischen Gemeinden sichert und die Integration der Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion fördert.

Retter der Jüdischen Synagoge in Wittlich Auch die Rettung der vor dem Verfall stehenden Wittlicher Synagoge ist vor allem Voremborgs Initiative zu verdanken. In Gesprächen mit der Landesregierung und

der Stadt Wittlich gelang es ihm, einen großen finanziellen Beitrag zur Wiederherstellung des Kulturerbes auszuhandeln. Voremborg war auch Ehrenvorsitzender der Trierer Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit. Er engagierte sich auch intensiv für die Pflege der 40 jüdischen Friedhöfe in der Region.

Neben seinen religiös und kulturell geprägten Aktivitäten galt seine Leidenschaft der Jagd. So leitete Gerd Voremborg viele Jahre lang den Landesjagdverband. Der Jägerstammtisch Artemis widmet ihrem zuletzt gesundheitlich angeschlagenen Gründungsmitglied ebenfalls einen Nachruf.

Familie, Freunde und Weggefährten haben am Dienstag Abschied genommen. Gerd Voremborg ist auf dem jüdischen Friedhof auf dem Hauptfriedhof Trier beigesetzt worden.



Gerd Voremborg ist tot. Er war eine prägende Persönlichkeit der jüdischen Geschichte in der Region Trier.

FOTO: ROLAND MORGEN